

höhern Beruf als den eines gewöhnlichen Eroberers in sich fühlte, wie auch schon das alte fränkische Volk, als es kaum der Barbarei zu entsteigen im Begriffe war, von dem Bewußtsein einer hohen Bestimmung durchdrungen war, was in dem Eingang seines Gesetzbuches durch die Worte ausgesprochen ist: das berühmte Volk der Franken, das von Gott gegründet ist (*Francorum gens incluta a Deo condita*).

Pipins letzte Unternehmungen (756—768).

Nachdem Pipin in Italien Frieden gestiftet hatte, wandte er sich gegen die Sachsen, welche in unaufhörlicher Feindschaft mit den Franken lebten; er nöthigte sie zur Ruhe und zu einem Tribute, unterwarf sie aber nicht vollständig.

Im Süden entriß er den spanischen Arabern den Theil Septimaniens, welchen sie seit Karl Martell noch inne hatten; dies gelang ihm besonders durch die Hilfe der gothischen Bevölkerung, die gegen Zusage ihrer Rechte die fränkische Herrschaft gerne mit der arabischen vertauschte. Viel gab ihm der aquitanische Herzog Waifar zu schaffen, der um jeden Preis unabhängig sein wollte; endlich siegte jedoch Pipin, Waifar wurde von seinen eigenen Leuten erschlagen, Aquitanien von Pipin größtentheils dem eigentlichen Frankenlande einverleibt, der Rest dem Schwiegersohne Waifars, Lupus I., als Herzogthum verliehen. Unmittelbar nach Beendigung des Kriegs erkrankte Pipin und starb im Sept. 768 zu Paris.

Zweites Buch.

Das heilige römische Reich deutscher Nation.

Erstes Kapitel.

Karl der Große (768—814).

Durch den Tod seines Bruders Karlmann im Jahre 771 (Karlmann hatte das halbe Aquitanien, Burgund, Provence, Gothien, Elßaß, Alemannien beherrscht) ward Karl in seinem 29. Lebensjahre Alleinvertretter des fränkischen Reiches, indem die Söhne Karlmanns durch den Spruch eines Reichstages ausgeschlossen wurden. Er bewies eine solche